

Umfrage zur DGPh

Die Deutsche Gesellschaft für Photographie (DGPh) wurde 1951 mit dem Ziel gegründet, die gesellschaftliche und kulturelle Relevanz des Mediums Fotografie zu vermitteln. Doch wird diese eigentlich wichtige Institution diesem Anspruch noch gerecht? ProfiFoto hat sich in DGPh Mitgliederkreisen und der Fotoszene umgehört ...

Das wollten wir wissen:

1 Welche **Rolle** spielt die DGPh heute für Sie?

2 Wird die DGPh ihrem Ziel, sich für die **Belange der Fotografie** in kulturellen Kontexten einzusetzen, heute noch ausreichend gerecht?

3 Sollte sich die DGPh **häufiger zu Wort melden** und damit auch in einer breiten Öffentlichkeit wahrgenommen werden oder sollte sie vor allem im Stillen und „nach innen“ wirken?

Thomas Schirmböck, Leiter Zephyr,
zephyr-mannheim.de

Foto: © Maria Schumann, rem Mannheim



1 Als ehemaliges Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes war ich ja einige Jahre lang an dem Versuch beteiligt, eine Fortentwicklung der Gesellschaft für Photographie voran zu bringen. Seit ich 2017 aus dem Vorstand zurückgetreten bin, verfolge ich die Tätigkeiten der DGPh aus freundlicher Entfernung. In den aktuellen inhaltlichen und strukturellen Debatten zum Medium Fotografie spielt die DGPh bestenfalls eine untergeordnete Rolle. Allerdings verfolge ich, was sie tut bzw. nicht tut.

2 Die DGPh ist eine von mehreren Organisationen, die sich dieses oder Ähnliches auf die Fahnen geschrieben haben. Aus verschiedenen Gründen leidet sie besonders stark unter dem gegenwärtigen Wandel in der Fotografie, dem Kommunikationsverhalten und der Gesellschaft allgemein. Bisweilen stellt sich bei mir der Eindruck ein, als überschätze der Vorstand die Bedeutung der DGPh, vielleicht in Erinnerung an vergangene, größere Tage. Ich will dies an zwei Beispielen kurz darlegen:
a) Neulich wurde der Kulturpreis der DGPh in der Akademie der Künste in Berlin an die großartige Helga Paris verliehen. Haben Sie, liebe(r) Leser(in) davon gehört? Wenn ja, beglückwünsche ich Sie und bitte Sie mir zu verraten, wie Sie an diese Informationen

gelangt sind! Ich fand nämlich weder Presseberichterstattung, noch Social Media oder sonstige Informationen im Netz oder den einschlägigen Medien. Einzige Ausnahme scheint die „Photo-news“ zu sein, die von Vorstand Anna Gripp herausgegeben wird. Das ist betrüblich, weil der Kulturpreis einer der beiden wichtigen Preise der DGPh ist. Wenn sie den Anspruch erhebt relevant zu sein, müsste sie sich eben auch relevant und professionell präsentieren.

b) Natürlich haben Sie auch von der Kontroverse um das Deutsche Zentrum für Fotografie (Künstler Andreas Gursky) und das Deutsche Fotoinstitut (Kulturstaatsministerin Monika Grütters) gehört. In Düsseldorf oder anderenorts soll mindestens ein Haus entstehen, das sich der Geschichte und Gegenwart der Deutschen Fotografie verschreibt. Die Feuilletons der wichtigen Zeitungen und Magazine diskutieren seit Wochen ebenso angeregt wie spannend hierüber. Die Angelegenheit ist von eminenter Bedeutung, denn es geht am Ende um die Frage, ob die bestens verkäuflichen, aber mit technischem Verfallsdatum versehenen Werke der Becherschule zum Kernstück der Deutschen Fotografie geädelt werden. Von der DGPh hört man hierzu (ich schreibe dies am 3. Februar 2020) dröhnendes Schweigen. Man spreche mit den Beteiligten, man warte auf eine Stellungnahme der Grütters-Kommission und wolle sich dann äußern, formuliert die geschätzte Anna Gripp als Vorstandsmitglied auf Facebook. Ja, warum denn erst dann? Insofern gibt es leider nicht viel Positives zu Ihrer Frage zu antworten.

3 Für die Zukunft wäre ein sicht- und hörbares Eingreifen für die Belange der Fotografie angesichts der immer stärker werdenden Bedeutung des Mediums im Alltag wie in der Kunst unbedingt wünschenswert, gegenwärtig scheint die DGPh dies jedoch nicht leisten zu können oder zu wollen.

Angelika Hartmann, Verlegerin, hartmann-projects.com

Foto: © Anne Schubert



1 Eigentlich begegnet mir die DGPh im normalen Arbeitsalltag nicht groß. Freundlicherweise werden Bücher aus unserem Programm regelmäßig rezensiert und natürlich sind mir die lange Historie und die verschiedenen Preisverleihungen und Preisträger bekannt, doch die verschiedenen Sektionen und die komplexe Unterstruktur überschaue ich nicht mehr. Da ich selbst nicht Mitglied bin, nutze ich die Workshops, Tagungen und weiteren Angebote nicht, die für die Mitglieder sicherlich anregender Austausch und Weiterbildung sein können.

2 Fotografie verliert, meiner Meinung nach, durch die überbordende tägliche Bilderflut stark an qualitativer Relevanz in der allgemeinen Wahrnehmung. Dieser Verflachung müssen Diskussionen über fotografisches Können, historisches Wissen, neue Tendenzen und künstlerische-intellektuelle Auseinandersetzung unbedingt gegensteuern. Die Außenwirkung des DGPh liegt, so wie ich das wahrnehme, stark auf den Preisverleihungen und Veranstaltungen, aber nicht gleich erkenn-

bar im Anstoßen dieses inhaltlichen Diskurses. Spontan kommen mir vier Vereinigungen (zwei unabhängige Vereine, zwei Berufsverbände) in den Sinn, die sich der Vertretung fotografischer Themen und Anliegen widmen (DGPh, DFA/GDL, BFF und Freelens). Ich frage mich, ob dies noch zeitgemäß ist, oder ob eine gewisse Bündelung der Aktivitäten nicht mehr mediale Wahrnehmung und Kraft entwickeln könnte?

3 Ein Blick auf die Website der DGPh zeigt mir auf die Schnelle zuallererst Termine und Erklärungen, für was die DGPh steht. Das ist eine Seite, die sich in erster Linie an die Mitglieder richtet (und für eine Fotovereinigung erstaunlich wenig Bilder zeigt). In vielen kulturellen Bereichen gibt es die Entwicklung, dass jüngere Mitglieder und der Nachwuchs schwer für eine Vereinsstruktur zu begeistern sind und daher glaube ich unbedingt, dass eine Öffnung und offen geführte Diskussionen sehr wichtig sind, um so Neugierde und Engagement zu fördern. Wenn der Zweck der DGPh die Vermittlung der gesellschaftlichen und kulturellen Relevanz von Fotografie ist, muss sie mit der Gesellschaft in Dialog treten. Außerdem würde mich zum Beispiel interessieren, wer Mitglied ist? Soll das intern bleiben? Dies stellt – da man ja berufen wird und nicht einfach beitreten kann –, doch auch ein Qualitätskriterium und eine generelle Positionierung der DGPh dar.

Markus Weckesser, freier Journalist und Vorsitzender von Off//Foto, off-foto.info

Foto: © Christina Laube



eben auch mit der Außenperspektive zusammen.

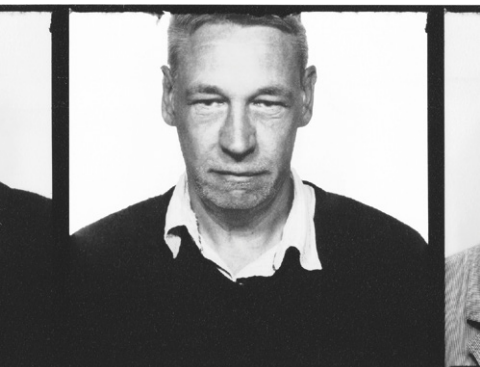
1 Leider nur noch eine marginale. Die Gesellschaft sonnt sich im fast verblichene Glanz der goldenen Tage, in der sie von L. Fritz Gruber geführt wurde. Das Kokettieren mit den Namen berühmter Preisträger hat die Auseinandersetzung mit aktuellen fotografischen Positionen überlagert. Dabei besitzt die DGPh ein enormes Potenzial. Die interdisziplinäre Struktur ihrer Mitglieder ist ideal, um die Entwicklungen der unterschiedlichen Anwendungsgebiete des Mediums kritisch zu begleiten. Ein großartiges Beispiel ist das Symposium zum Thema „Vintage“. Oder auch die jüngste Veranstaltung zur „Abstraktion in der Fotografie der Gegenwart“. Durch die DGPh stehe ich mit Mitgliedern im Austausch, die an einer offenen Diskussion über die Fotografie in all ihren Aspekten interessiert sind und die Notwendigkeit für eine zukunftsfähige Transformation der Gesellschaft sehen.

2 Heute sind die Belange der Fotografie andere als noch vor 70 Jahren. Sie sind in Folge der Digitalisierung wesentlich diverser und können allein von der Größe und Struktur der Gesellschaft nicht umfassend berücksichtigt werden. Dennoch sind mehr Haltung und Kommunikation in Kernfragen indiziert. Die DGPh sollte ein intellektueller Sparringspartner und Impulsgeber sein. Beispielsweise wünschen sich derzeit viele Mitglieder ein Statement zur Diskussion um das nationale Fotozentrum und fragen, warum die Gesellschaft nicht am Prozedere beteiligt ist. Die Frage nach der Rolle der DGPh hängt

3 Die Gesellschaft sollte sich unbedingt häufiger an aktuellen Diskursen beteiligen, um dem in ihrer Satzung postulierten Anspruch „mit öffentlichen Veranstaltungen Beiträge zu gesellschaftlich relevanten und aktuellen Fragen zu leisten“ gerecht zu werden. Nach innen wirken bedeutet Intransparenz den Mitgliedern gegenüber und eine Negierung des demokratischen Austauschs. Wünschenswert ist, auch bei brennenden Themen wie der „Meisterpflicht“ öffentlich eine Position zu beziehen oder zumindest den Raum für eine Diskussion zu bieten, anstatt sich herauszureden, die Gesellschaft könne nicht für alle Mitglieder sprechen. Das ist bei keinem größeren Verein der Fall. So aber wird Irrelevanz zementiert.

Frank Krems, Fotograf, frankkreams.de

Foto: © privat



1 Ich kenne die DGPh seit meiner Zeit als Assistent bei Pan-

Walther und hatte sie immer als etwas Besonderes in Erinnerung. Damit verbunden waren für mich starke Persönlichkeiten wie L. Fritz Gruber, Otto Steinert und andere, die etwas durch, mit und vor allem für die Fotografie bewirkten. 2013 wurde ich berufen und war stolz darauf, ein Teil dieser Truppe zu sein. 2020 möchte ich die Frage so beantworten: Die DGPh könnte eine Rolle spielen, wenn sie eine Rolle spielen wollte.

2 Über meine Mitgliedschaft besitze ich eine Urkunde.

Wann immer ich von dieser Mitgliedschaft erzähle, blicke ich in fragende Augen: Was soll'n das sein? Die DGPh kennt kaum noch jemand. Und da reicht es nicht, Preise zu verteilen, deren Existenz nur einem kleinen Kreis bekannt sind und dem das am Ende auch scheinbar reicht. Oder ganz kurz: Nein.

3 Es ist nicht nur wünschenswert, sondern sollte Aufgabe sein, sich wieder einzumischen als DIE Deutsche Gesellschaft für Fotografie, als Anwalt des Mediums Fotografie. Die Diskussion um das Deutsches Fotoinstitut ist ein aktuelles Beispiel, wo eine kompetente, sich einmischende und mitredende Prä-

senz so sinnvoll wäre. Das Problem ist nur: Wer nicht am Diskurs teilnimmt, ist nicht Teil des Diskurses. Wer nicht teil ist, wird nicht wahrgenommen. Und wer nicht wahrgenommen wird, existiert nicht.

Rüdiger Glatz, Fotograf, ruedigerglatz.com

Foto: © Rüdiger Glatz



1 Ich bin seit 2013 berufenes Mitglied, liebe und lebe mit dem Medium Fotografie, dem wir uns als Gesellschaft verschrieben haben. Ich glaube an unsere Idee und damit stellt die DGPh erst einmal für mich eine kulturell relevante Institution in meiner Welt dar. Mir ist bewusst,

dass in dieser Aussage durchaus ein gewisser Grad an Projektion steckt.

2 Dies muss ich aus meiner Perspektive mit Nein beantworten, was aber nicht heißt, dass dies nicht wieder kommen kann. Vor vielen Jahren und auch vor meiner Zeit scheint dies der Fall gewesen zu sein. Das Medium ist in seiner Größe und auch gesellschaftlichen Relevanz sehr stark gewachsen und die DGPh hat sich aus meiner Sicht nicht im gleichen Maße mitentwickelt.

3 Diese Frage würde ich mit einem klarem Ja beantworten, was aber auch durchaus seine Begründung in meiner Mitgliedschaft und meinem Glauben an eine mögliche Entwicklung der Gesellschaft hat. Eine DGPh, die ausschließlich nach innen wirkt, dürfte aus meiner Sicht nicht diesen Namen tragen.

Klaus Honnef, Kurator und Prof. em. für Theorie der Fotografie, klaushonnef.de

Foto: © Burkhard Maus



1 Als einer der Träger des Kulturpreises der DGPh fühle ich mich unvermindert geehrt. Als Institution nehme ich die DGPh lediglich durch ihre informativen Rundbriefe wahr. Im ohnehin lahmen Diskurs über Fotografie in diesem Land spielt sie leider keine Rolle. Doch das gilt für andere fotografische Institutionen im Grunde auch.

2 Ich habe große Zweifel. In meiner Praxis als Kurator und Autor habe ich ohnehin von ihrer Existenz wenig bemerkt.

3 In jedem Fall. Unter dem Regime der Ökonomie der Aufmerksamkeit ist es zwingend notwendig, um überhaupt registriert zu werden, sich ständig zu Wort zu melden. Angesichts der Rolle, die Bilder in allen Gesellschaften der Welt spielen, gäbe es Anlässe genug, dies sogar zu rechtfertigen.

Doch das müsste professionell und beständig praktiziert werden. Dazu gehören aber außer einem entschiedenen Enthusiasmus mit langem Atem auch ausreichend finanzielle Mittel.

Heide Häusler, Geschäftsführerin der Photoszene Köln, photoszene.de

Foto: © Thekla Ehling



1 Die DGPh ist eine zentrale, traditionelle Einheit. Ich nehme sie sichtbar wahr im Zuge ihrer Preisverleihungen und Stipendien und in der Gestaltung und Ausrichtung von Symposien.

2 Was sind „Die Belange der Fotografie“ im Jahr 2020? Was will die Fotografie? Will sie irgendwas? Und was heißt, „sich einzusetzen“? Eine Gesellschaft wie die DGPh sollte sich das permanent fragen. Das fluide Moment der Digi-

talität umfasst nicht nur das Bild selbst, sondern auch seine Zuschreibungen, Anordnungen und Bedeutungsebenen, Autoren- und Kuratorenenschaft. Die DGPh ist eine, aber nicht DIE Instanz für den lebendigen Diskurs rund um das fotografische Bild. Immer schon kommen elementare Impulse zur Bedeutung der Fotografie aus dem kollektiven Raum der Künstler und Produzenten. Der Diskurs findet woanders statt.

3 Nein, ich finde die DGPh sollte sehr wohl ihre große Kenntnis und Expertise in öffentlich geführte Debatten einbringen. Ich sehe darin eine ihrer Grundideen: sich einmischen, flankieren, reflektieren. Den Diskurs um das Bild vorantreiben und das durch sie aufgebaute Netzwerk an Mitgliedern, Preisträgern und Akteuren in direkte Kommunikation miteinander bringen.

Heike Rost, Fotografin und Journalistin, heikerost.com

Foto: © Heike Rost



1 Sie ist mir wichtig als Kulturinstitution, für die Vernetzung mit Kollegen, für Einblicke in eine sehr lebendige, spannende Branche mit sehr unterschiedlichen fotografischen Betätigungsfeldern.

2 Zur Fotografie gehört neben dem kulturellen Kontext auch ein zeitgeschichtlicher und politischer Kontext. Diese Bereiche waren und sind nicht voneinander zu trennen – und sind es genaugenommen auch für DGPh nicht.

3 Das Eine tun muss nicht zwangsläufig heißen, das Andere zu lassen oder zu ignorieren. Ich wünsche mir von der DGPh mehr öffentliche Äußerungen, auch und gerade zu kulturpolitischen Themen und auch den Schulterschluss mit anderen Autorenverbänden, wenn es um gemeinsame Themen (Bildmarkt, Urheberrecht, immer mehr schrumpfende Kulturförderungen etc.) geht. Wer sich einzig dem Aspekt Kultur widmet, aber gleichzeitig notwendige politische und wirtschaftliche Aspekte der fotografischen Branche vornehm übersieht, hat über kurz oder lang keine Kultur mehr, für die er sich einsetzen kann.

Ditmar Schädel, Vorsitzender der DGPh, dgph.de

1 Persönlich ist die DGPh für mich natürlich sehr wichtig, arbeite ich doch seit fast zwanzig Jahren im Vorstand mit und habe dadurch spannende Einblicke in viele Facetten des Mediums und seine Diversität gewinnen können sowie viele Begegnungen mit interessanten Menschen erleben dürfen. Aber die DGPh ist für mich auch ein einzigartiges Netzwerk aus Menschen und Institutionen mit ganz unterschiedlichen Perspektiven auf die Fotografie. Das macht den Austausch über fachliche Grenzen hinaus wertvoll und interessant und gerade zum jetzigen Zeitpunkt auch zeitgemäß.

Die gesamte Szene war natürlich vor Jahrzehnten deutlich überschaubarer, dennoch bedarf es auch heute noch einer Kulturgesellschaft wie der DGPh.

2 Absolut. Durch die vielen Veranstaltungsformate und Initiativen bietet die DGPh eine interdisziplinäre Plattform zum gegenseitigen Austausch und zur Begegnung. Waren es in den ersten 40 Jahren der DGPh noch die gegenseitigen Einflüsse von Fotografie und Tech-

nik/Industrie so hat sich das Feld bis heute deutlich differenziert und erweitert. Die DGPh ist an vielen Stellen in den aktuellen Diskurs eingebunden, wie z.B. bei der aktuellen Entwicklung zu fotografischen Archiven und Nachlässen und der Diskussion um ein Deutsches Fotoinstitut. Gerade hier zeigt sich, dass eine interdisziplinäre und breite Position zukunftssträchtig ist und zwischen Partikularinteressen vermitteln kann. Durch unsere Preisverleihungen (insgesamt sieben Preise) setzen wir eigene Schwerpunkte, insbesondere im Bereich Förderung junger Positionen. Mit Besuchen in wissenschaftlichen Institutionen, Unternehmen und kulturellen Einrichtungen fördern wir den Austausch und die Netzwerkbildung unter den Mitgliedern, aber auch darüber hinaus. Auf die technischen, kulturellen und berufsspezifischen Veränderungen innerhalb der Fotografie muss auch die DGPh immer wieder neu reagieren. So sind wir derzeit dabei, neue Veranstaltungsformate und Arbeitsgruppen zu entwickeln und unsere Öffentlichkeitsarbeit zu überarbeiten.

Foto: © Jutta Käthler



Eine laute und schnelle Wortmeldung ist der Sache nicht immer dienlich, wir fördern aber den Diskurs und die Auseinandersetzung und helfen unseren Mitgliedern gerne bei der Realisierung von entsprechenden Veranstaltungen.

3 Sicher könnten sich die DGPh und ihre Mitglieder häufiger in aktuelle Diskussionen einbringen. Da wir uns aber als Gesellschaft mit übergreifenden Perspektiven verstehen und anders als Berufs- oder Interessensverbände nicht immer sofort und eindeutig die eine oder andere Position einnehmen können, ist es mit einer ‚tagesaktuellen‘ Stellungnahme schwierig. Wir setzen da eher auf Information, wie z.B. kürzlich bei der Meisterpflicht für das Fotografenhandwerk oder jetzt in der Diskussion um eine bundesweite Institution für fotografische Nachlässe.